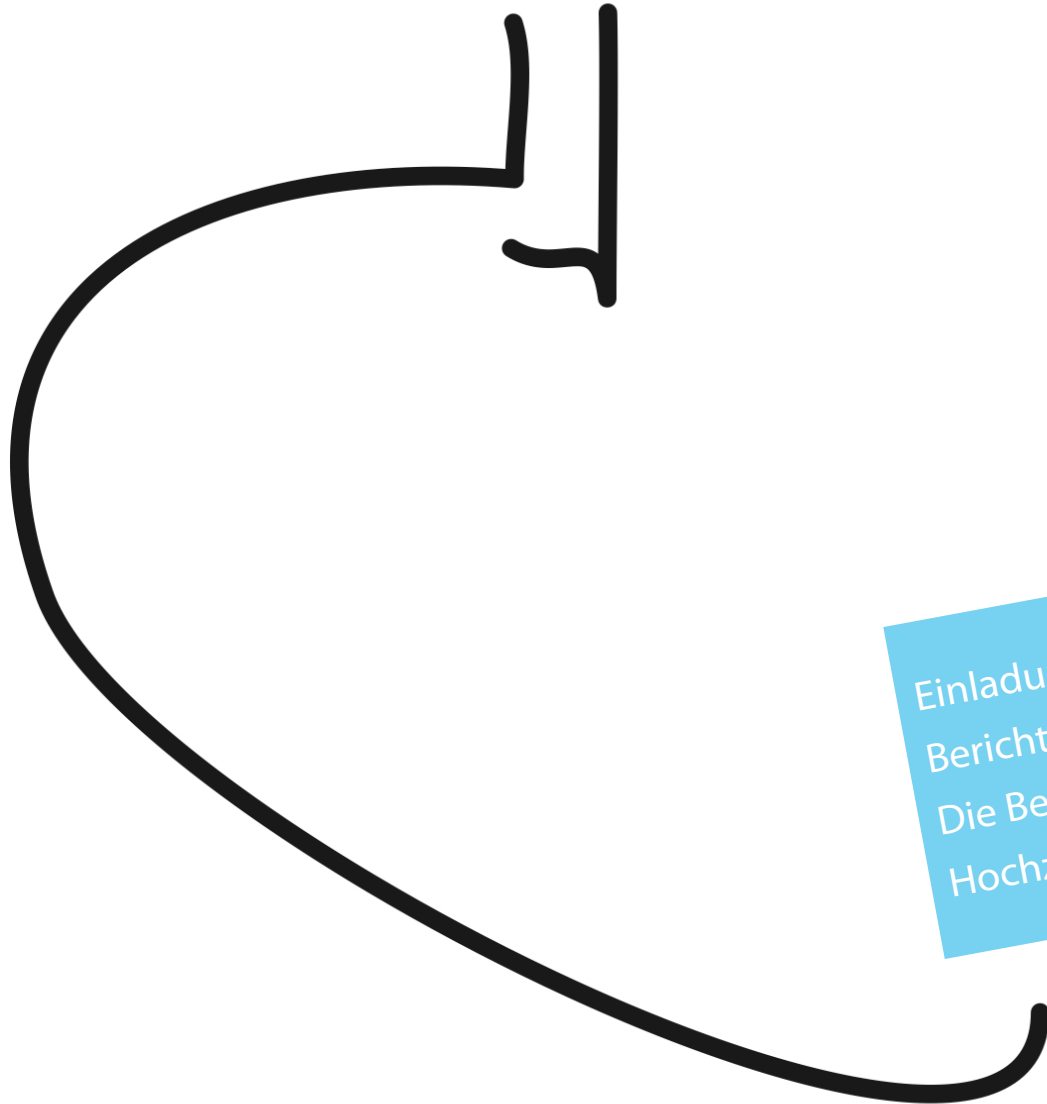


Newsletter # 14

Gargonza Arts im Juli/August 2014



Einladung Morsbroich  
Bericht Endpräsentation auf Gargonza  
Die Beste Zeit  
Hochzeit der Künste, Kölner Stadt-Anzeiger

Liebe InterArtes-Mitglieder und Interessierte, dieser Newsletter, so kurz nach dem letzten vom Juni, möchte Sie vor allem auf die kommende Veranstaltung, die Endpräsentation der Künstlerinnen des Gargonza-Arts-Jahrgangs 2014 hinweisen.

**Am 30. August um 17 Uhr werden sich die PreisträgerInnen des Gargonza Arts Award 2014 im Kunstverein Leverkusen auf Schloss Morsbroich präsentieren.**

Sie werden Werke zeigen, die während ihres Stipendienaufenthaltes auf Castello di Gargonza entstanden sind und auch frühere Arbeiten. Auf diese Weise können wir sehen, was und wie die Künstler auf Gargonza gearbeitet haben.

Sie geben uns auch einen Einblick in die Wirkungen, die der Aufenthalt auf Gargonza bei ihnen ausgelöst hat, auf das Zusammenleben und -arbeiten im Künstlerhaus des Schlosses. Sie erzählen von 78 Tagen nahezu ununterbrochenem Zusammensein zu viert, von den Reisen in die Umgebung, in den Giardino di Spoerri oder nach Rom zur Villa Massimo.



Veronica Favaro übersetzt bei der Begrüßung © Ralf Becker



Matej Bonin begutachtet die Hängung des neuen Werkes unter dem Zettel „was kleben bleibt“ an der Wand des Ateliers im Künstlerhaus (© M.Faust)



Maren Kames und Veronica Favaro bei der Lesung vor dem Künstlerhaus (©M.Faust)

Die Endpräsentation auf Gargonza am 29. Juni war geprägt von dem regen Interesse der Anwesenden an den ausgestellten Arbeiten. Es begann nach einer kurzen Begrüßung mit der Uraufführung eines erst im Juni entstandenen Werkes für Soloflöte von Matej Bonin. Matej hatte mir schon bald nach Beginn der Stipendienzeit auf Gargonza gesagt, dass er ein Solo-Flötenstück plant und ob ich bereit wäre dies zu spielen. Nachdem wir über Kompositionsart und Notationsformen gesprochen hatten, überraschte er mich mit dem Plan, das Stück noch in Gargonza zu schreiben und zur Endpräsentation präsentieren zu wollen. Die Partitur kam sieben Tage vor dem 29.6. und ich musste alle meine „Freizeit“ in den Tagen dazu nehmen es zu lernen: den Stil eines Komponisten zu treffen, von dem man noch nie etwas gespielt hat ist extrem schwierig, ist fast wie eine neue Sprache zu lernen. Das Stück mit dem Titel „Rhythm of Consistency“ hat mich als Spieler sehr inspiriert, hat mir neue wesentliche Ideen und Einblicke in die Neue Musik gegeben. Ich werde es immer wieder spielen, am 30.8. zum nächsten Male.





Frank Illing spricht über den „Weg zum Torre Ariosa“ an Hand von Fotos und Modellen (©R. Becker)

Als nächster Programmpunkt fand die Lesung von Maren Kames vor dem Künstlerhaus statt, nachdem die Musikdarbietung und Ausstellung der Partituren von Matej Bonin im Atelier des Hauses beendet war. Die Künstler hatten ein Auditorium vorbereitet, wie es bei Lesungen üblich ist – aber unter freiem Himmel. Es war ihnen für die ganze Präsentation daran gelegen, ihre Arbeiten möglichst im oder vor dem Künstlerhaus, ihrem „Lebensraum“ zu zeigen. Veronica Favaro, eine Angestellte des Hotels, las einige Passagen des Textes auf Italienisch, sodass die anwesenden Italiener ihn verfolgen konnten.

Dies wurde ganz speziell goutiert, haben sie sich doch in den letzten Jahren bei den nur auf Deutsch vorgetragenen Texten überfordert und ausgeschlossen gefühlt. Der Text, den Sie auch auf Schloss Morsbroich zu hören bekommen, bearbeitet auf literarische Weise Eindrücke der drei Monate von April bis Ende Juni.



Christian Seidlers Bilder ©M.Faust

Nach der Lesung wurden wir eingeladen auf den Platz vor dem Künstlerhaus zu treten und die Werke von Christian Seidler und Frank Illing zu betrachten. Christians Bilder hingen an den alten Mauern der Gebäude und Franks „La Torre Ariosa“ stand weithin sichtbar auf der Wiese vor dem Künstlerhaus. Beide berichteten über ihre Arbeiten, Frank Illing besonders über die Reisen in die Umgegend und Christian über den Wandel der Farben in seinen Gemälden.



Matej Bonin im Gespräch mit dem Journalisten Michael Struck-Schloen © M.Faust



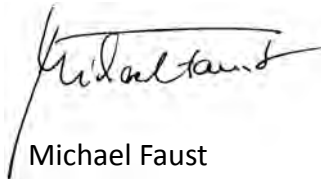
Der Abschied vom Künstlerhaus fiel allen sehr schwer. Aber Maren war ab dem Tag nach der Präsentation als Stipendiatin beim 18. Klagenfurter Literaturkurs eingeladen, Matej Bonin hatte ein Konzert im Norden Italiens und auf Frank Illing und Christian Seidler warteten nach der langen Abwesenheit Aufgaben zu Hause.

Am Morgen nach der Endpräsentation berichtete der Journalist Michael Struck-Schloen in der Sendung WDR3 – Mosaik über die Veranstaltung und wenige Tage später erschien sein Artikel mit der überaus passenden Überschrift „[Hochzeit der Künste](#)“ im Kölner Stadt-Anzeiger.

In diesen Tagen erscheint ein Text von Maren Kames im Magazin „Die Beste Zeit“ über die Zeit auf Gargonza. So erfahren der Preis und das Stipendium Gargonza Arts zunehmend öffentliche Aufmerksamkeit.

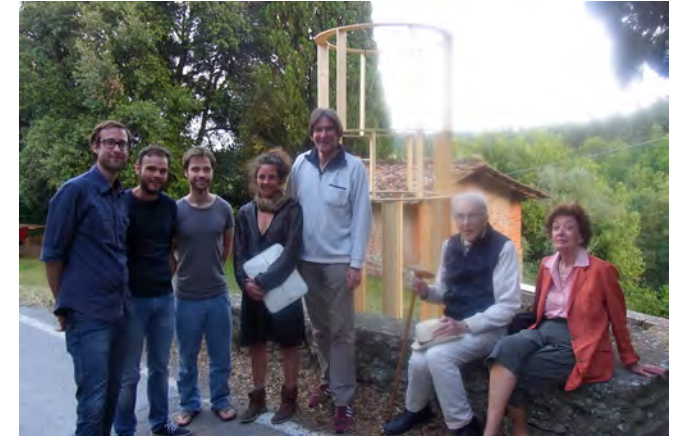
**Und nun freuen wir uns auf die Präsentation und Ausstellung im Kunstverein Leverkusen, Schloss Morsbroich. Kommen Sie zur Vernissage am 30. August, 17 Uhr. Die Ausstellung ist geöffnet bis zur Finissage am 7. September 11 Uhr.**

Herzlichst und noch einen schönen Sommer,



Michael Faust

für den Vorstand InterArtes e.V.



vlnr: Matej Bonin, Frank Illing, Christian Seidler, Maren Kames, Michael Faust, Conte Roberto und Contessa Teresa Guicciardini vor dem Torre Ariosa

# Hochzeit der Künste

**PROJEKT** Kölner Flötist Faust lädt junge Künstler nach Italien ein

VON MICHAEL STRUCK-SCHLOEN

In den Gewölben der „Casa degli artisti“ in Gargonza sind Notenblätter an die Wände geklebt, an denen Michael Faust mit seiner Flöte entlanggeht. Von Zeit zu Zeit stößt er einen heftigen Ton aus oder haucht pochende Rhythmen ins Instrument. Der slowenische Komponist Matej Bonin hat das Solostück hier in der toskanischen Idylle komponiert; eine halbe Stunde noch bis zur Uraufführung bei der Abschlusspräsentation des diesjährigen Gargonza-Arts-Projekts. Faust legt die Flöte beiseite, schnauft einmal tief durch. Ob er aufgeregt ist? Ja! Weil das Stück erst spät fertig wurde? Nein, weil die Werke des Projekts genau heute ihre Schwingungen auf das Publikum ausüben müssen. Und dann kommt er auf seine Philosophie von der Einheit der Künste – auf einer höheren Ebene. „Ich bin auf der Suche nach dieser Ebene, die wir Normalos nicht erreichen, die Künstler aber schon. Sie bekommen ihre Ideen von irgendwo – und dieses Irgendwo interessiert mich, weil ich es nicht habe.“

Graf Guicciardini, der 92-jährige Besitzer von Gargonza, beklagt bei seinen Landsleuten einen fatalen Hang zum Dekorativen und Nur-Unterhaltenden. Was ihm fehlt, ist eine Kunst, die ihre geografische und soziale Umgebung reflektiert, in der aus der Perspektive junger Menschen Gegenwürfe entstehen – im besten Fall. Als eines Tages in den 70er Jahren ein junger Musiker aus Deutschland bei ihm anklopfte, schien der richtige Gesprächspartner gefunden zu sein. Obwohl Michael Faust seitdem eine Karriere als Flötist verfolgt hat, die ihn zuletzt zum WDR-Sinfonieorchester führte,



Michael Faust

BILD: MSS

blieben Gargonza, der Graf und die Kunst ein Thema und die Hochzeit der Künste ein Traum.

Maren Kames, die Stipendiatin für Literatur beim Gargonza-Projekt, lässt in ihrer Lesung in der Laube Wahrnehmungssplitter ihres dreimonatigen Aufenthalts vorbeiziehen: verrottete Gebäude und streunende Wildschweine, Supermärkte und Natur, abendliche Dispute der Stipendiaten und einen beeindruckenden Besuch in der Villa Massimo, der deutschen Künstlerakademie in Rom. Aber Gargonza ist nicht die Villa Massimo, dieser Inbegriff einer deutschen Künstlerkolonie, die sich mit staatlicher Förderung in das Herz der italienischen Kultur eingepflanzt hat. Das Gargonza-Projekt wird privat gefördert durch einen Verein und das Engagement der Mitglieder und Juroren – darunter der Bildhauer Tony Cragg, der Komponist Peter Eötvös, der Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil und Mary Bauermeister. Sie alle geben ihren guten Namen und halten die schützende Hand über die vier Stipendiaten, die bis 35 Jahre alt sein dürfen.

Statt mit dem römischen „massiven Rausch aus Bildern und Geräuschen“ lebt man in Gargonza „nahezu nachrichtenfrei unter Mauerseglern, Eidechsen und Zypressen in einer dicht bewaldeten Kapsel“, wie es Maren Kames ausdrückt. Der Architekt Frank Illig „durchstößt“ die bewaldete Kapsel mit seinem Turm aus Holzplanken, der in seiner Transparenz an die Bauzeichnungen von Leonardo da Vinci erinnert. Und Christian Seidler, der Maler, verwandelt die wechselnden Lichtverhältnisse vor einer Steinscheune unter schattigen Bäumen in einen Dialog von Farbflächen, die trotz ihrer Abstraktion ein Widerschein der Landschaft sind.

Nur ein Projekt – eine Klanginstallation mit Texten – ist eine echte Zusammenarbeit der Stipendiaten. Ansonsten gilt: „Man spricht miteinander, gibt viel von sich preis“, sagt Seidler. „So stellt man Analogien unter den Künsten fest: Balance, Rhythmus, den Umgang mit dem Raum. Und man lernt etwas über unterschiedliche Arbeitsprozesse, ob jemand kontinuierlich und systematisch arbeitet oder sich drei Wochen Zeit lässt und dann Tage und Nächte durchschuftet.“ In einer Gewölbeecke des Künstlerhauses, gleich neben Bonins Flötenstück, ist das Motto des diesjährigen Kurses an die Wand gepappt: „Was kleben bleibt.“ Und selbst wenn Christian und Frank gleich wieder zurück nach Deutschland, Matej nach Slowenien und Maren nach Klagenfurt reisen müssen, sind sie überzeugt, dass etwas kleben bleibt.

**Die Stipendiaten** präsentieren sich am 30. August im Museum Schloss Morsbroich.

[www.gargonza-arts.com](http://www.gargonza-arts.com)